

18. Februar 1933.

Sehr verehrter Herr Professor,

Ihre Mitteilungen vom 15. Februar habe ich mit grosser Freude gelesen. Wenige Tage vorher habe ich hier mit Dr. Kindermann über diese Frage gesprochen und was mir damals noch in weiter Ferne schien, teilen Sie mir als fast fertiges mit.

Dass Sie bei der Auswahl der für Griechenland in Frage kommenden Lehrer bestimmend mitwirken betrachte ich ebenfalls für durchaus erforderlich. Gerade diesen Punkt halte ich für ausserordentlich wichtig.

Ich halte es auch für gut, dass man sich über grundlegende Fragen erst verständigt und würde abraten, den betreffenden Herrn bereits im Februar nach hier zu entsenden. So sehr ich für den Plan bin, halte ich mich doch für verpflichtet zunächst eine Schilderung der allgemeinen Lage in Volo zu geben:

Die deutschen Familien in Volo sind fast kinderlos. Es ist hier ein einziger deutscher Junge im schulpflichtigen Alter. Auch würden in Frage kommen zwei bis drei Kinder von Sudetendeutschen.

Der deutsche Sprachunterricht in Volo wird gegenwärtig von einem Wiener Lehrer namens Weil, der seit Jahrzehnten hier ansässig ist und drei deutschen Damen, die früher in Stellung waren, sich aber jetzt ausschliesslich mit der Erteilung von deutschem Sprachunterricht befassen, erteilt.

In Frage würde vielleicht auch deutscher Sprachunterricht in der hiesigen sechsklassigen Handelsschule kommen. Es ist mir aber nicht möglich dieserhalb jetzt vorzufühlen, weil

in dieser



in dieser Schule zurzeit eine Art Anarchie herrscht und ein Regierungskommissar dieserhalb nach Volo geschickt wurde. Erst in ein paar Wochen wird man klarer sehen in wessen Hände die Leitung dieser Schule kommen wird. Deutsche Sprachkurse würden erst im neuen Schuljahr ab September in Frage kommen.

Fräulein Rudolph ist gegenwärtig in Salonik. Sie hat dort an der deutschen Schule seit Herbst 1932 eine halbe Lehrstelle und leitet auch Abendkurse. Ob der Kontrakt dieser Dame in Salonik erneuert wird, weiss ich nicht. Geschieht dies nicht, so würde Fräulein Rudolph wahrscheinlich sehr gerne nach Volo zurückkehren.

Ich würde mich im allgemeinen deutschen Interesse sehr über die Hersendung eines deutschen Sprachlehrers freuen. Ich bitte aber dennoch, meine Mitteilungen zu überdenken und auch dahin zu überprüfen, ob es nicht besser ist, in Städten mit einer grösseren Anzahl schulpflichtiger deutscher Kinder zu beginnen; in Griechenland vielleicht in Patras. Ich bin allerdings nicht darüber unterrichtet, wie die Lage in Patras ist.

Ueber den Schlusssatz Ihres Briefes, sehr verehrter und lieber Herr Professor habe ich mich gefreut. Es ist aber keine besondere Leistung eine kleine Kolonie sauber und zusammenzuhalten. Unsere Freude über den Besuch des Herrn Dr. Eisenlohr und seiner Gattin war gross, denn seit dem Grafen Arco war uns in Volo ein solcher Besuch nicht mehr beschert.

Familie Eisenlohr wird hoffentlich im Laufe des Sommers wieder nach Volo kommen und hoffentlich sehe ich auch Sie, verehr-

ter



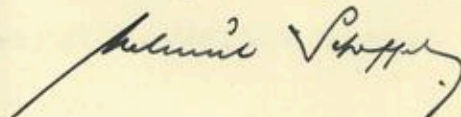
ter Herr Professor, im Laufe des Jahres wieder in Volo.

Vor einiger Zeit fiel mir beim Kramen auch ein Manuskript in die Hände, über die Griechen in Görlitz, das ich im Jahre 1919 verfasste. Ist es Ihnen recht wenn ich Ihnen diese Arbeit gelegentlich zustelle ? Vielleicht ist der politische Teil für eine Veröffentlichung geeignet.

Wann kommt das Staehlin-Buch über Dimitrias heraus ?

Mit besten Grüßen

Ihr Ihnen ganz ergebener

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Julius V. Schöppner', written in a cursive style with a long horizontal stroke extending to the left.

3/5/53